Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heilige Hoffhaltung, Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standts-Personen

forderst aber die jenige, welche an Fürstlichen Höfen bedient, sehr Trost- Nutz- vnd annemblich zu lesen

Caussin, Nicolas

Cöllen, 1677

VD17 VD17 12:106541W

Das XVIII. Capittel. Artzney wider die boese Versuchungen/so auß jeden Lastern herruehren

urn:nbn:de:bsz:31-114434

Visual Library

Das XVIII. Capittel.

Artzney wider die böse Versuchungen / so auß jeden Lastern herrühren.

ERstlich soll man wissen / daß die Anmutung nichts anders / als ein Bewögung deß sinnlichen Gelusts seye / welcher auß der Einbildung deß guten oder deß bösen zumal mit einer Bewögung deß Leibs herkommet.

II. Daß diser sonderlich eylff in dem Menschen zufinden / sechs in der Begirligkeit/nemblich Liebe/Haß / Begird / Abschewen / Frewd vnd Trawrigkeit; Fünff in dem Widerwillen / nemblich Hoffnung / Verzweifflung / Frechheit/Forcht vnd Zorn/

III. Daß / weil diese wegen der Erbsünd in ein Unordnung gerathen / vnd darumb vns Menschen in Erlangung der ewigen Seligkeit/ vnnd Christlicher Vollkommenheit sehr verhinderlich seynd / nothwendig seye / daß man sie abtödte / vnd durch gute kräfftige Mittel widerumb in die Ordnung bringe / damit sie der rechten Vernufft völligen Gehorsamb laisten.

IV. Daß zwey allgemaine Mittel diese vnordentliche Anmutungen abzutödten/ gewohnlich fürgeschrieben werden. Das erste ist ein gute Fürsehung der bösen Gelegenheiten / diese mit möglichem Fleiß zumeyden. Das andere ein ernsthaffte Vbung nützlicher dingen / als deß Gebetts / deß Studierens / der Arbeit / vnnd der Geschäfften; Vor allen dingen aber soll man GOtt anruffen vmb Erleucht- vnnd Mittheilung seiner heiligen Gnad / welche vnendlicher Weiß alle menschliche Mittel vnd Artzneyen vbertrifft.

Mittel wider die böse Anmutungen / vnnd gewohnliche Laster.

Wider die Fleischliche Liebe.

ERstlich soll man diese Vnfruchtbarkeit der Buhlschafften woll bedencken / als welche rechte Gärten deß Adonidis seynd / darinn man anderst nichts / als kleine mit viel Dörnen vmb-

vmbgebne Blumen / vnnd zwar nit ohne schwäre Verletzung samblet; Die auch/so bald sie abgebrochen/verschwelcken.

II. Den Werth der Sachen recht erkennen / vnnd sich durch den blossen Schein nit betriegen lassen.

III. Seine Sinn bewahren/ die Gelegenheiten vnd Anlaß derselbigen fliehen/vor allen dingen aber / gleich zu Anfang der bösen Gedancken/ sein Zuflucht zu GOtt nemmen.

IV. Mit allem Gewalt auß der Gegenwärtigkeit dessen / darinn man verliebt ist / sich hinweck machen / vnd sich mit ernsthafftigen dingen vnd guten Vbungen beschäfftigen.

V. Ihme selbst offt den Mangel / die Vndanckbar- Leichtfertig- Vnbeständig- vnd Trewlosigkeit der jenigen Personen / welche man also vnordenlicher Weiß lieb hat / für Augen stellen.

Wider den Widerwillen / Neyd / Haß / vnd Mißgunst.

I. NIchts in diesem Leben groß schätzen/ ist das beste Mittel wider den Mißgunst.

II. Allein das jenige grosse Erbtheil in dem Land der Lebendigen lieb haben/ welches durch die Außtheilung vnder die jenige / so es besitzen/niemal gemindert wird.

III. Die Ursachen / so vns den Nächsten zulieben antreiben mögen / fleissig erwögen; Als daß Er mit vns gleicher Natur / gleiches Lebens / gleiches Geblüts / gleicher Profession seye / vnd andere dergleichen/ welcke lauter Band der Freundschafft seynd.

IV. Das Leben eines Cains erwögen / welches er in Neyd / Haß / Gezänck / Vnruhe zugebracht / vnd die Vnsterbligkeit seiner Seelen mit der Vnsterbligkeit der Peynen veräniget hat.

V. Sehen wie der Mißgunst offtermals/da man nit daran gedenckt/ zu Erhöhung der jenigen diene/denen man mißgünstig ist.

Wider die böse Begirden / Hoffnung / vnnd Frewden der Welt.

I. DJe Vnersättligkeit der Begirden wol zu Gemüt führen.

II. Den Krieg vnd Streitt / den man vilmahl haben muß/ein einige Begird zuerfüllen.

III. Die Vnehr deß Abschlags oder Verweigerung / so einem adelichen Gemüt vnüberträglich vorkombt.

IV. Die Dienstbarkeit / in welche man sich begibt / wan man denjenigen gefallen will von denen man die Vollziehung seiner Begierden erwartet.

V. Die Ringfertigkeit GOtt zubeleidigen / die man durch die gar zu grosse Begird der zeitlichen dingen verübt.

VI. Den geringen vnd eylfertigen Wollust / den man in den jenigen Sachen empfahet / welche man auff das allerhäfftigste begehrt hat.

VII. Daß vns GOtt offt die Erfüllung vnserer Begirden zur Straff vnseren Vnvollkommenheiten lasset widerfahren.

Wider die Trawrigkeit vnd Verzweiflung

DIE Trawrigkeit ist vnderschiedlich. Dann 1. Ist ein Heilige / wann man wegen deß Leydens Christi / oder aber vmb seiner Sünden willen trawrig ist: Diese ist vielmehr ein Gaab / als ein Straff GOttes. 2. Ist ein Unsinnige / die keine Ohren hat / vnd welche besser durch ein Miracul / als durch Gesätz geheilet wird. 3. Ist ein Natürliche / so auß natürlicher Art vnd Eygenschafft herkommet. 4. Ist ein Lasterhaffte / so durch die böse Gewonheiten / vnd Verabsaumnuß seiner Seligkeit ernehret wird / wider dise soll man betrachten.

I. Daß vnsere vnordenliche Begierden offtermahlen die einige vrsach vnserer Trawrigkeit seynd / vnd daß das beste Mittel solche zu mindern seye / die häfftige vnd gar zu inbrünstige Anmutungen / die wir gegen den Sachen dieser Welt tragen / durch die Abtödtung in ein Ordnung bringen.

II. Weil wir GOtt ring schätzen / geschicht es / daß wir vns offtermahlen vmb dergleichen zeitliche Sachen vnmässig betrüben / es sey gleich daß vns warhafftig ein Schaden von ihnen widerfahren seye / oder nit. Der GOtt recht liebte / hätte wieder Forcht noch Trawrigkeit / als er möchte villeicht GOtt einmahl verliehren / den doch niemand verliehren kan / er wölle Ihn dann selbst mit Fleiß verliehren / vnnd sich von ihme durch seine Laster absöndern.

III. Daß allein die Zähet der Verdambten ohne Frucht vergossen werden: Ein Mensch / so sich noch auff dem Weeg zum Himmel befindet / soll ihme selbst kein freywillige Höll machen / vnd der / so noch alles in Gott hoffen kan / sich ab nichts betrüben.

Wider

Wider die Frechheit.

I. GEdencken / daß die Frechheit ein hochverderbliches Instrument seiner eygnen Boßheit seye / dardurch alle Excess oder Laster deß Hertzens zuerkennen geben werden / dieselbige desto straffwürdiger zumachen.

II. Daß kein Frechheit zufinden / durch welche man wider die Allmacht GOttes vergewißt seye / welcher in einem Augenblick alle Tyrannen zu nichten machen kan.

III. Daß vilmal die allerstärckeste Sachen / durch die allerschwächiste seyen vezehrt worden . Die Löwen seynd von Mucken gefressen / vnd der Rost / so doch ein schlechtes ding ist / hat offt das allerstärckiste auß allen Metallen verzehret.

IV. Daß die Vermessenheit der Weeg seye / in seinen Anschlägen außgelacht / vnd in allem seinem Thun vnglückselig zuwerden. Man muß mit wächsenen Flüglen nicht der Sonnen zufliegen / noch mit der Schaalen einer Schildtkrotten vber das hoche Meer fahren.

Wider die eytle Forcht.

I. NIchts vnordenlicher Weiß begehren oder lieben / ist der Weeg zur Ruhe / dahin die forchtsame niemal gelangen.

II. Ein starcke Liebe gegen GOtt haben / vnd ihme einbilden / daß man hingegen auch von Ihme geliebt werde : Dieses ist das Mittel mit Ihme in ein grosse Freundschafft zukommen. Was für ein Ubel können wir förchten / wan dieser grosse GOtt für vns ist ?

III. Wir förchten vilmahlen solche Ubel / die ein Ursprung grosser Güter seynd; Etliche seynd warhafftig keine Ubel; Andere seynd geringer / als man sie ihme einbildet; Und andere werden vns gar niemal widerfahren. Warumb wollen wir dann leyden / wo wir nit seynd / vnd vns selbst an die Folter durch die Einbildung hencken ?

IV. Der jenige / welcher alles / was GOtt will / zuleyden entschlossen ist / hat wider alle Forcht ein starckes Mittel; Dann welcher ein Herz ist deß Schmertzens / herrschet auch vber den Schrecken / in Ansehung / daß das gegenwärtige Ubel vil verdrießlicher ist / als das zukünfftige.

V. Daß ein natürliche Forcht seye / die hart zuverbessern / wofern man sie nit mit Gewalt vberwindet / vnd durch Gewonheit deren dingen / die man förchtet / milteret / wie auch durch die Beywohnung / vnnd Gemeinschafft herzhaffter Leuthen.

Wider den Zorn.

I. GEdencken wie dieser vns sechs köstlicher Sachen beraube; Nemblich der Weißheit/der Gerechtigkeit / der bürgerlichen Anständigkeit/der Einigkeit/der Warheit/vnd deß Glantzes deß Geistes GOttes.

II. Wie Er den Menschen in ein kleines Meerwunder verändere.

III. Wie Er der Gesundheit / die wir also fast lieb haben / schädlich seye.

IV. Wie Er die jenige Personen / so darmit behafft / sehr veracht mache/sonderlich die/so in hochem Stand / oder Würden sich befinden.

V. Daß seine Würckungen grimmig / seine Schäden nachthailig / sein Außgang spöttlich / vnnd seine Fäll zum offtermahlen vnwiderbringlich seyen.

VI. Die Frewd / die man hat / da man etwann ein böses Wort hinderhalten/dardurch ein gutes Werck wäre verderbt worden.

VII. Die Abschaffung der Wollüsten / vnnd die zarte Weiß zuleben / schneidet dem Zorn die Gürgel ab; Je weniger man empfindlich ist / vmb so vil ist man demütiger / vnd je demütiger man ist / je weniger empfindet man die zugefügte Schmach vnd den erlittenen Schaden.

VIII. Muß man den Gelegenheiten vorkommen / annd in vnserm Hertzen allen den jenigen Sachen / deren Verlurst vns verdrießlich seyn möchte/ keinen Gewalt lassen.

IX, Die Gelegenheiten der jenigen Orthen / Personen / Kurtzweilen vnd Geschäfften vermeyden / welche den Frid deß Hertzens pflegen zerstöhren.

X. Wann man sich innerlich bewögt befindet/die Zungen innhalten / damit sich nit das / was man im Hertzen empfindet / äusserlich erzeige/von seinem Zorn einen Auffzug begehren/ vnd festiglich darfür halten/ daß viel Beläidigungen / wann mann ihnen einhaltet / vermitten werden.

Wider die Eytelkeit.

I. IHme selbsten offtermahl die Eytelkeit dieser Welt für die Augen stellen.

II. Das gegenwärtige Elend wol zu Gemüt führen.

III. Die Eytelkeit der Mäinungen betrachten/so vns anders nichts/ als Unruhe deß Gewissens bringen.

IV. Die-

IV. Die Blind-Unbeständig- vnnd Boßheit der Menschlichen Urthlen erwögen/ welche offtermahl ab allem dem jenigen/ was das lasterhaffte ist/ sich verwundern/ vnd dasselbige lieben. Deßgleichen auch.

V. Die Bawfälligkeit der Ehr vnd deß Namens / die man durch vngebührliche Mittel suchet.

VI. Die Peyn vnd Marter eines eytlen Menschens.

VII. Den Hochmut in der Wolfahrt/ hingegen die Kleinmütigkeit in dem Unglück.

VIII. Die Entdeckung seiner Arglistig- vnd Blödigkeiten/ welche den verständigen nit können verborgen seyn.

IX. Den Wurm / so alle gute Werck / vermittelst der Eytelkeit zernaget / vnnd die spöttliche Beraubung der ewigen Gütern / weil man sich dem Rauch der Erden nachzuhengen/ beflissen.

Wider den Fraß.

I. IHme den elenden Stand eines vichischen / vnd in das Fleisch vergrabnen Gemüts für die Augen stellen. Zumahl auch:

II. Die Härtigkeit deß Hertzens /

III. Die Grobheit deß Verstands/

IV. Die Schwachheit deß Leibs/

V. Den Verlurst der Güter /

VI. Die Verkleinerung seiner Ehren/

VII. Den Grewel in deme man auß den Gliedern JEsu Christi / Glider machet eines vnreinen Thiers.

VIII. Die Ungebürligkeit / in deme man den Bauch zu seinem Gott machet.

IX. Die Menge der Sünden / so auß diesem Laster herfliessen.

X. Die Straffen GOttes vber die / so in Wollüsten ihr Leben verzehren.

Wider die Freyheit der Zungen.

I. GEdencken / diese sey der Thron der eytlen Ehr.

II. Ein gewissens Zeichen der Unwissenheit.

III. Die Porten deß vbel nachredens.

IV. Ein Furier der Leichtfertigkeit.

V. Ein Mutter der Lügen.

VI. Ein Zerstöhrerin der Andache.

VII. Ein Außtilgerin der Wachebarkeit deß Hertzens.

VIII. Ein vnabsönderliche Gespihlin deß Müssiggans / wie solches der H. Ioannes Climacus bezeugt.

Wider die Trägheit.

I. DJe vnverdroßne Arbeit aller Creaturen offt zu Gemüt führen.

II. Wie gering es seye / nach deme die Gnad von JEsu Christo ist gegeben worden / gute Werck zuüben.

III. Den Verdruß eines außschweiffenden vnnd vnbeständigen Gemüts.

IV. Den Spott vnd die Verachtung.

V. Die schwäre Rechnung / die man am Tag deß HErrn / vor der gantzen Welt thun muß.

VI. Den Verlurst der vnwiderbringlichen Zeit.

Von dreyerley Versuchungen / welche vilen auff dem Weeg der Vollkommenheit ein Verhindernuß bringen: Nemblich der eytlen Forcht guts zuthun / der vnordenlichen Liebe der Creaturen / vnd der vnmässigen Trawrigkeit deß Gemüts.

Das XIX. Capittel.

Wider die eytle Forcht guts zu thun.

VJel Menschen wären allbereit auff dem Weeg Christlicher Vollkommenheit weit kommen / weiln sie von Natur zum guten geneigt / vnd mit Gottseligen Meinungen gegen GOtt wol begabet seynd: Aber ein einige Versuchung / nemblich die Schamhafftigkeit guts zuthun / gibt ihnen zuschaffen. Solche gehn mit guten Begirden schwanger / die den Adlersteinen gleich seynd / so in ihren Köpffen allezeit ligen bleiben: Sie haben offt in ihrem Hertzen gute Gedancken / vnd gute Fürsätz sich mit Ernst vmb die Andacht anzunemmen / aber die Forcht / was man sagen werde / wann sie solche vollziehen solten / verursachet / daß sie gleich / wie die Stein den Adlern in ihren Köpffen ligen bleiben.

Adlerstein.

Was muß man dann solchen weibischen Hertzen wider diese Kleinmütigkeit für ein Artzney fürschreiben? Kein besser wäre / als wann sie das / was sie thun / betrachteten / so würden sie befinden / daß / wann sie sich schämen / solches von niemand anderst / als von ihnen selbsten herkomme /

Dann